Katholische Kunst

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **4 (1909)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verkehrs ist eine ausserordentlich problematische. Das beweisen die genauen Erhebungen durch die preussischen Bahnen für die Ertragsberechnungen der neueren deutschen Wasserstrassen. Sie sind eben nicht nur von den bereits vorhandenen industriellen und verkehrlichen Verhältnissen abhängig, sondern vom Charakter des betreffenden Volkes, seinem Unternehmungsgeist, seiner Intelligenz und Schule und anderem mehr. Die deutschen Wasserstrassen haben fast durchweg die Erwartungen weit übertroffen — die Bundesbahndirektion hält wohl unser Volk für weniger unternehmungslustig, für weniger intelligent, für schlechter geschult. Übrigens nehmen die Überraschungen der deutschen Wasserstrassen den schweizerischen Schiffahrtsgegnern das Recht, uns phrasenhaft und phantastisch zu schelten. Den Vorwurf konnte man sonst jedem Unternehmer machen. Wir wollen uns eben von der Politik der Bundesbahnen, die sich von französischen Unternehmern und vom Kanton Bern an der Hand führen lassen und deshalb bezahlen müssen, was jene verlangen, losreissen. Wir wollen in unserm Volk den Unternehmungsgeist erwecken, damit es mit der Schiffbarmachung des Rheins eine führende Rolle in der allgemeinen Verkehrspolitik spielt. Wenn wir für den Rentabilitätsnachweis der Binnenschiffahrt nicht Bücher mit Zahlen füllen können, so ist das unseren geringen Mitteln zuzuschreiben. Dass hingegen die Bundesbahnen sich unterstehen, ein Gutachten mit abschliessendem Urteil öffentlich abzugeben, ohne die wirtschaftlichen Verhältnisse auch nur im geringsten selbst zu untersuchen, muss als phrasenhaft und unwürdig bezeichnet werden.

ZÜRICH — DR ing. H. BERTSCHINGER

□□□

KATHOLISCHE KUNST

Ganz in der Stille ist in Zürich ein wundervolles Kunstwerk entstanden: die Ausschmückung des Chores der Liebfrauenkirche. Nach den Entwürfen von Pater A. Kuhn, des Verfassers der bekannten, vor kurzem vollendeten Kunstgeschichte sind im Stil der Beuroner Schule Mosaiken für die Apsis und vier Altäre und Malereien für die Wände des Chors hergestellt worden. Allen ist grosser Stil eigen und eine einheitliche der Weihe des Orts angemessene Farbenstimmung. Hier ist für die religiöse Kunst erreicht, was wir für die profane erstreben.